

Kollektive Getreidespeicher in Südtunesien und Südmarokko zwischen Verfall, Bewahrung als Kulturerbe und aufkeimendem Kulturtourismus

Prof. Dr. Herbert Popp

Universität Bayreuth, Geographisches Institut

12.01.2012 • 18 Uhr c.t. • Universität, KG I, Hörsaal 1199

Am Nordrand der Sahara, zwischen dem libyschen Dschebel Nefousa und dem marokkanischen AntiAtlas, erstreckt sich ein Übergangssaum, der zwar gerade noch marginale landwirtschaftliche Erträge ermöglicht, in dem aber in der Vergangenheit ausgeklügelte Produktions- und Vorratstechniken notwendig waren, um überleben zu können. Das wichtigste, bis heute noch erhaltene bauliche Element dieser Produktionsweise sind die Speicherburgen, die in Tunesien Ksar und in Südmarokko Agadir genannt werden. Sie sind heute zum größten Teil nicht mehr in Funktion. Deshalb drohen sie einestheils zu verfallen. Andererseits keimt gegenwärtig eine Bewegung auf, die unter der Bezeichnung „patrimoine culturel“ (Kulturerbe) von der lokalen bis zur globalen Ebene diese Objekte nunmehr positiv wahrnimmt, bewahren will und durch Restaurierungsmaßnahmen erhält. Hinzu kommt noch ein Trend im gegenwärtigen Kulturtourismus, der diese Objekte ebenfalls entdeckt und für sein touristisches Produkt „Heritage-Tourismus“ nutzen will.

Das Referat zeigt anhand eines Vergleichs Südtunesiens und des marokkanischen AntiAtlas für diese extrem photogenen und eindrucksvoll erscheinenden Objekte einer materiellen Kultur

- ihre ehemalige Funktionsweise u. Organisationsprinzipien
- ihren heutigen baulichen Zustand und ihre Nutzung
- die Auswirkungen der Kulturerbephilosophie auf eine Neuwahrnehmung und einen neuen Umgang mit den Speicherburgen
- das Interesse des Kulturtourismus an ihnen.



Montpellier – Erfolgsmodell für eine zukunftsorientierte Stadtentwicklung?

Prof. Dr. Tim Freytag

Universität Freiburg, Institut für Kulturgeographie

09.02.2012 • 18 Uhr c.t. • Universität, KG I, Hörsaal 1199

Seit mehr als zwanzig Jahren ist Montpellier durch ein starkes Bevölkerungswachstum geprägt. Die Hauptstadt der Region Languedoc-Roussillon macht durch großangelegte Stadtentwicklungsprojekte und spektakuläre zeitgenössische Architektur auf sich aufmerksam. Der Aufstieg zur Boomtown der französischen Mittelmeerküste ist eng geknüpft an die Initiative des früheren Oberbürgermeisters und späteren Regionspräsidenten Georges Frêche, der in Montpellier seit Ende der 1970er Jahre das moderne Stadtquartier Antigone, weitläufige Industrie- und Gewerbeflächen sowie eine Reihe öffentlicher Prestigebauten errichten ließ. Im Zuge einer aktiven Stadt- und Regionalentwicklung ist man bestrebt, den Agglomerationsraum gegenüber der Mittelmeerküste zu öffnen und die Ausstrahlung von Montpellier als dynamischem Standort für Wirtschaft und Wissenschaft zu stärken. Das stetige Wachstum hat jedoch auch zu einer Verschärfung sozioökonomischer Disparitäten beigetragen. Der Vortrag hat zum Ziel, die Leitlinien der Stadtentwicklung von Montpellier nachzuzeichnen und im Kontext der aktuellen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungen zu interpretieren.



Gesellschaft für Länder- und Völkerkunde Freiburg i. Br.

Erster Vorsitzender: Prof. Dr. Tim Freytag
Zweiter Vorsitzender: Prof. Dr. Gregor Dobler
Schriftführerin: Dr. Cornelia Korff
Kasse: Elise Weber

Anschrift:

c/o Institut für Kulturgeographie, Albert-Ludwigs-Universität
79085 Freiburg i.Br.
Tel: +49 (0)761 203-8970
E-Mail: tim.freytag@geographie.uni-freiburg.de
www.geographie.uni-freiburg.de

Bankverbindung:

Sparkasse Freiburg (BLZ 680 501 01), Kto. 12419830
(Mitgliedsbeitrag: 10 Euro / Jahr.)

Faltblatt-Gestaltung: © 2011 N. Kupke

Gesellschaft für Länder- und Völkerkunde Freiburg i.Br.

Wintersemester 2011/2012

Rahmenthema Mittelmeerländer



Deutsche Gesellschaft
für Geographie DGfG

Die Vorträge finden jeweils um **18 Uhr c.t.**
im Kollegiengebäude (KG) I der Universität, **Hörsaal 1199** statt.

Eintrittspreise:
Nichtmitglieder € 2.- Studierende € 1.- Mitglieder: frei

Politische Kultur und die Revolution in der Cyrenaika Libyens

Dr. Thomas Hüsken

Universität Bayreuth, Facheinheit Ethnologie

10.11.2011 • 18 Uhr c.t. • Universität, KG I, Hörsaal 1199

Mein Vortrag versucht den Grundmustern der politischen Kultur in der Cyrenaika Libyens unter besonderer Berücksichtigung der revolutionären Ereignisse seit Februar 2011 nachzuspüren. Diese politische Kultur ist durch die Heterarchie stammesgesellschaftlicher, staatlich-bürokratischer, islamischer und zivilgesellschaftlich-urbaner Akteure und Strukturen gekennzeichnet. Wir haben es deshalb mit unterschiedlichen und teilweise konkurrierenden Verständnissen und Praktiken von Politik zu tun. Die revolutionären Ereignisse der jüngsten Vergangenheit haben diese Grundsituation dynamisiert. Insbesondere die urbane Jugend hat sich als entscheidende gesellschaftliche Kraft erwiesen. Ich beschreibe eine Übergangsordnung, die in Teilen von nicht abgeschlossenen Kriegshandlungen geprägt ist. Bestimmte Ausführungen können daher nur einen vorläufigen Charakter haben. Ich werde mit einem kurzen Überblick über die Geschichte und Geographie der Cyrenaika beginnen. Im Anschluss erfolgt eine Einführung in die politische Kultur Libyens. Danach diskutiere ich Aspekte der tribalen politischen Kultur. Schließlich werde ich eine Analyse relevanter politischer Führer, Akteure und Gruppen vornehmen. Hierzu gehören tribale Politiker und Islamische Prediger sowie die revolutionäre Jugend und die städtische Zivilgesellschaft. Die Cyrenaika verfügt über eine mehr als tausend Kilometer lange Grenze mit Ägypten. Die beduinischen Stämme auf beiden Seiten dieser Grenze bilden ein transnationales soziales, politisches, ökonomisches und kulturelles Kontinuum. Dieses Kontinuum spielt eine wichtige politische Rolle (in der Übergangsordnung) und wird deshalb in die Überlegungen mit einbezogen.



Lampedusa – Austragungsort lokaler, nationaler und internationaler Interessen

Prof. Dr. Holger Jahnke

Universität Flensburg, Institut für Geographie und ihre Didaktik

24.11.2011 • 18 Uhr c.t. • Universität, KG I, Hörsaal 1199

Die italienische Insel Lampedusa ist aufgrund ihrer Lage zwischen Europa und Afrika eines der wichtigsten Etappenziele von Migranten auf dem Weg in die EU. Bis zum Jahr 2008 stieg die Zahl der dort ankommenden Bootsflüchtlinge auf über 20.000 pro Jahr an.

Die EU und die italienische Regierung reagierten mit umstrittenen Grenzkontrollabkommen mit den Regierungen in Libyen und Tunesien, in deren Folge sich die Flüchtlingsrouten nach Spanien und Griechenland verlagerten. Mit Beginn des „Arabischen Frühlings“ wurden diese Vereinbarungen jedoch außer Kraft gesetzt, so dass sich die Einwohner von Lampedusa nun mit neuen Flüchtlingswellen konfrontiert sehen.

Die Bootsflüchtlinge auf der Insel sind somit die Konsequenz unterschiedlicher politischer Entscheidungen, die weit jenseits der Insel – beispielsweise in Rom, Brüssel, Tripolis, Tunis oder New York - getroffen wurden. Diese Verflechtungen und ihre Auswirkungen auf die Geographie Lampedusas werden im Vortrag auf unterschiedlichen Maßstabsebenen analysiert.



Waldbrände in Spanien. Die Entwicklung einer Landschaft

Daniel Kraus, M.Sc.

Working on Fire (WoF) Int., Freiburg / Barcelona

08.12.2011 • 18 Uhr c.t. • Universität, KG I, Hörsaal 1199

Bedingt durch Landnutzungsänderungen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts lässt sich auf der Iberischen Halbinsel ein Anstieg der Häufigkeit und Intensität von Waldbränden feststellen. Vor allem verheerende und fast unkontrollierbare Waldbrände stellen eine neue Generation von Bränden dar, die in der europäischen Waldbrandgeschichte bis vor kurzem noch unbekannt war und nur teilweise aus den Folgen des globalen Klimawandels hergeleitet werden kann. Eine Zunahme der Durchschnittstemperaturen und Trockenperioden verstärken nur die Symptome eines Phänomens mit einer viel längeren Inkubationszeit, das seinen Ausgang in weitreichenden Landschaftsveränderungen seit dem frühen 20. Jhd. hat. Die Aufgabe vieler Landnutzungsformen und ein regelrechter Exodus vom Land in die Stadt hatte auch die Aufgabe von traditioneller Feuernutzung zur Folge. In der Folge erlangte die schnelle und effektive Bekämpfung sämtlicher Waldbrandereignisse hohe Priorität in der Politik und der Aufbau schlagkräftiger Feuerwehrstrukturen sowie die Vorhaltung großer Löschflotten wurden forciert mit dem Ergebnis, dass kleine und mittlere Brände mit großem Erfolg unterdrückt wurden. Großbrände blieben aber weiterhin oft jenseits der Kontrollschwelle. Paradoxerweise führte gerade die Reduzierung von Waldbränden geringer bis mittlerer Störungsintensität zu den Großbrandlagen des letzten Jahrzehnts und gleicht in ihrer Auswirkung somit einer negativen Auslese der Waldbrandereignisse. Um dieser Entwicklung zu begegnen, wurden bald neue und innovative Konzepte eingeführt, die Landschaftsplanung und gezielte waldbauliche Maßnahmen berücksichtigen, um die Waldbrandgefahr zu reduzieren. Dieser präventive Ansatz wird auch mit dem Begriff Integratives Feuermanagement umschrieben.

